

## Dübendorf Der Gemeinderat besuchte auf seinem Ausflug die Nachbarstadt Auf den Spuren Tells in Zürich

**Ziele des Ratsausfluges von Dübendorf waren neben dem Gemeinderat der Stadt Zürich das Stadthaus und die Zunftstube zum Kämbel. Dazwischen genoss man eine Führung durch die Stadt.**



«Wir schaffen es nicht einmal mit Anhang und Verwaltungsangestellten, den Saal zu füllen», meinte Andreas Sturzenegger, der derzeit höchste Dübendorfer, im Gemeinderatssaal von Zürich. Rund 60 Personen aus dem Dübendorfer Gemeinderat, dem Stadtrat und der Verwaltung mit Partnerinnen und Partnern waren seiner Einladung zum traditionellen Ratsausflug gefolgt. Dieser führte, auch dies eine lockere Tradition, in den Heimatort des Präsi-

denten. Andreas Sturzenegger bezeichnet sich selbst als Stadtzürcher und untermauert diese Aussage mit der Tatsache, dass er Zünfter der traditionsreichen historischen Zunft zum Kämbel ist.

### 2,5 Jahre hintendrein

Erste Station auf dem Ausflug war das Rathaus, wo jeweils mittwochs der grosse Gemeinderat von Zürich tagt. «Es ist der grösste Grosse Gemeinderat der Schweiz», erklärte Christoph Hug, der als erster Vizepräsident, anstelle des verhinderten Präsidenten Christopher Vohdin, die Dübendorfer Delegation begrüsst.

Diese hatte sich zuvor in den genau so, wie es sich für reichemem Bürgerlichen in den ten die Linken sitzen, Platz zu erklärte, wo er als Kantonsrat spöttisches «So weit links» Parallelen zum Dübendorfer Mikrofonanlage fündig. «Diese sagte Hug in der Hoffnung, jetzt sein. «Der Dübendorfer rofon, das nicht immer funktio- Wenig Gemeinsames ist in den zumachen. Sitzen in Zürich Dübendorf gerade mal 40. Hat es in Dübendorf zurzeit sechs offene Geschäfte, kämpfen die Zürcher mit einer unbearbeiteten Traktandenliste von rund 450 Geschäften. «Das ist eine



Zukunft?

Bankreihen verteilt, und zwar tige Politiker gehört. So kam es Sinn, auf der Seite, wo ansonnehmen. Stadtrat Martin Bäumle seinen Sitz hatte, was ihm ein einbrachte. Auf der Suche nach Rat wurde man erst bei der hier gibt bald den Geist auf», dieser Moment möge nicht gleich Ratspräsident hat auch ein Mikniert», zog Sturzenegger nach. Grössenordnungen aus-

125 Parlamentarier, sind es in



links



rechts

sehr unbefriedigende Situation», so Hug, der seit 1986 dem Gemeinderat angehört. Auf die Frage von Peter Bless, wie es mit der Aktualität der Geschäfte stehe, meinte Hug ironisch: «Die sind alle brandaktuell. Bei den persönlichen Vorstössen sind wir zweieinhalb Jahre hintendrein.» Der Leiter der parlamentarischen Dienste, Daniel Reuter, konnte aber auch eine positive Seite der Verspätung abgewinnen: «Wir konnten die Vorstösse zum 1. Mai 2003, 2004 und 2005 in einer Diskussion behandeln ...»

### **Herr Finanzvorstand**

Reuter führte dann auch die Dübendorfer durch das Rathaus, welches mit altherwürdigen Zimmern, teilweise mit Kachelöfen, Deckengemälden und Stuckaturarbeiten, nicht geizt. Mehr Interesse fanden aber Details im Regierungsratszimmer. Jedes Mitglied des Regierungsrates hat ein paar wenige persönliche Effekten in einem kleinen Holzschächtelchen auf dem Tisch. Unschwer zu erkennen ist so der Platz Markus Notters, der dort sein Pfeifenstopfsortiment deponiert hat. Schwieriger zuzuordnen waren definitiv die einsame Computermouse oder die verschiedenen Kerzen, die wohl für eine milde Stimmung bei den Ratskollegen sorgen sollen. Weiter war zu erfahren, dass sich während der Regierungsratsitzung die Mitglieder siezen und mit der Funktion ansprechen. So nehmen also die Frau Volkswirtschaftsdirektorin und der Herr Finanzvorstand an den Gesprächen teil.

Der von der Stadt Zürich offerierte Apéro fand im nahe gelegenen Stadthaus statt. Dort begrüßte Stadträtin Kathrin Martelli die Reisenden aus der Nachbarstadt. «Zürich hat sich extra ins Festkleid gestürzt», sagte sie mit Verweis auf die Beflaggung und das schöne Wetter. Doch nur für die Dübendorfer die Stadt zu beflaggen, wäre doch zu viel des Guten. Die Fahnen wurden deshalb auch gleich für das Knabenschiessen, das letztes Wochenende stattfand, montiert. Sie brachte ein Kompliment darüber aus, dass sich Dübendorf und damit das Glattal in einer bewundernswerten Verfassung befänden, um sich im globalen Wettbewerb behaupten zu können. Fast schon neidisch zeigte sich Martelli über die Homepage der Stadt Dübendorf, «wo in wenigen Klicks alles zu erfahren ist». Als Nachbarn gäbe es natürlich immer Kontakte und Berührungspunkte. In vielen sei man sich einig, «und die Uneinigen lassen wir heute einfach beiseite», so Martelli.



im Stadthaus

### **Wo stand Wilhelm Tell?**

Nächster Programmpunkt war eine Stadtführung, wobei sich die Reisegruppe für einen von drei Rundgängen zu entscheiden hatte. Es zeigte sich, dass Zürich manche unbekannte Geschichte und Anekdote beherbergt. Das ist auch nicht verwunderlich, reichen doch die Ursprünge der Stadt Zürich bis zu den Karolingern zurück – und nicht, wie fälschlicherweise oft behauptet, «nur» bis zu den Römern. Römische Mauern sind dafür unter dem bekannten Lindenplatz erhalten geblieben. Man kann sie mit dem nötigen Schlüssel besichtigen. Aus neuerer Zeit stammen die Malereien Augusto Giacomettis in der Hauptwache Zürich, und zeitlich dazwischen liegen die Überreste der alten Befestigungsanlage Zürichs beim Seilergraben. Was früher eine stinkende Kloake mit Fröschen war, dient heute als Bahnhofstrasse, und die frühere Fluchgasse wurde in die freundlichere Marktgasse umbenannt.



Zunftthaus

Auch eine ungefähr drei Meter hohe Statue von Wilhelm Tell war einmal in Zürich zu besichtigen. Diese wurde aber vor rund 200 Jahren vom Sockel genommen und entführt. Bis heute konnte sie nicht wieder gefunden werden. Einziges Überbleibsel ist der Sockel der Statue auf dem Lindenplatz, der gemäss der Stadtführerin Elisabeth Meier so lange dort bleiben soll, «bis Willi wieder zurück ist».

### **Angoraziege als Namensgeberin**

Die Gesellschaft fand, wie hätte es auch anders sein können, in der Zunftstube der Zunft zum Kämbel wieder zusammen. Dort wurde zwi-

schen den Gängen des Nachsessens ein weiterer historischer Abriss, diesmal zu Hans Waldmann, zum Besten gegeben. Dieser war wohl das bekannteste Mitglied der Zunft und hat einen direkten Bezug zu Dübendorf, wo er die nach ihm benannte Waldmannsburg auf dem Dübelsstein bewohnte. Erst im Gespräch mit dem Zünfter Sturzenegger konnte die Herkunft des Zunftnamens Kämbel gelöst werden. Die Zunft der Gartner, Öler und Grempler (Kleinhändler) kaufte das «Kürschnerhaus zum Kämeltier» am Münsterhof. Kämeltier war die damalige Bezeichnung für die Angoraziege. Im Laufe der Zeit ging die Bedeutung des Begriffs verloren, und das Haus wurde im Volksmund «zum Kameel» oder eben «zum Kämbel» genannt. Dies gab dann den Ausschlag dafür, dass sich die Zunft zum Kämbel das einhöckrige Kamel zum Wappentier nahm.

Text:

Christian Brüttsch

Erschienen im „Anzeiger von Uster“, 12. September 2006

Fotos:

Ratssekretär Godi Ruckstuhl